

Dezember 2022

Weihnachten feiern in Zeiten von Krieg und Krise?

Um es gleich vorwegzunehmen: Ja, wir sollen getrost feiern!

Und der Trost soll ein tiefer, starker sein. Meistens hat Trost den Effekt, dass er beruhigt. Auf diese Weise getröstet, fällt es scheinbar leichter, beklemmende Situationen auszuhalten: Ich nehme hin, was in meinem Umfeld geschieht. Trost als Arrangement. Irgendwie schwach, finden Sie nicht auch? Starker und tiefer Trost fühlt sich anders an: Dieser lässt mich wachsam und beunruhigt sein! Wachsam für alles, was das Mitmenschliche, Zärtliche und Verletzliche verhöhnt und zersetzt. Auf diese Weise hellwach kann ich nicht anders, als mich zu beunruhigen: Weshalb schauen viel zu viele Menschen lieber auf ihr Handy als in die Augen des Gegenübers? Wieso steht die Profilierung des Ich über dem Wohl des Wir?

Aber worin besteht nun die Stärke dieses Trostes? Sie findet sich dort, wo ich hinschauen und anerkenne, was das Miteinander zersetzt – und mich dadurch beunruhigen lasse. Trost so verstanden vertraut auf die Kraft, dass sich etwas verändern, verwandeln lässt. Und dass diese Veränderung und Verwandlung eine klare Richtung haben: hin zu mehr Miteinander und Füreinander. Ganz einfach deshalb, weil wir Menschen darauf angewiesen sind.

Nicht umsonst liegt ein Kind in der Krippe. Es ist Ausdruck vollkommener Abhängigkeit und Verletzlichkeit und soll uns beunruhigen: Mensch, tu etwas, damit es den Bedürftigen und Verletzlichen ein kleines bisschen besser geht! Und zugleich weiss ich sehr wohl, dass ich alleine diese Welt weder retten noch komplett umkrepeln kann. Beides, mein Handeln und mein Wissen um meine begrenzte Wirksamkeit, soll ich anerkennen und daraus jenen starken Trost schöpfen, der mich nicht betäubt, sondern bewegt. Ein Trost, der mir zuspricht, mich trotz aller Krisen, die ich nicht zu lösen und entgegen aller Kriege, die ich nicht zu stoppen vermag, dafür einzusetzen, was dem Leben und der Liebe dient. Darin bestärkt mich diese Krippengabe immer wieder neu, sehr gerne weit über die Weihnachtsfeiertage hinaus.



Seien Sie herzlich gegrüsst, Roland Durst